



Northampton Demokrat.

"Südet euch vor geheimen Gesellschaften."—Washington.

Allentau, Pa. gedruckt und herausgegeben von G. Adolph Sage, in der Hamilton Straße, einige Thüren unterhalb Hagenbuch's Wirthshaus.

Jahrgang 13.]

Mittwoch, den 29sten April, 1840.

[No. 8.

Bedingungen.
Diese Zeitung wird jeden Mittwoch auf einem großen Super-Royal Bogen, mit ganz neuen Schriften, herausgegeben.

Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, in Vorausbezahlung. — Im Fall dies nicht geschieht, so werden ein Thaler und fünf und zwanzig Cents angezählt.

Kein Subscriber wird für weniger als 6 Monate angenommen, und keiner kann die Zeitung aufgeben, bis alle Rückstände darauf abbezahlt sind.

Reklamtionen, welche ein Bierck ausmachen, werden dreimal für einen Thaler eingerückt, und für jede fernere Einrückung fünf und zwanzig Cents. — Größere nach Verhältnis.

Öffentliche Tend.

Samstag den 9ten May, um 10 Uhr Vormittags, soll an dem Hause des verstorbenen Adm. G. M. A. n., leiblich von Heidelberg Taunship, öffentlich verkauft werden:

2 Kart Maschinen, eine Zopf-Maschine, 2 Pferde, 2 Wägen, Schlitzen, Pflüge, Eggen, Rindvieh, Schaafe, Schweine, Tische, Stühle, Betten und Bettladen, Degen mit Noth, nicht noch vielerlei Haus- und Banern-Geräthschaften, zu weitläufig zu melden.

Die Bedingungen sollen am Verkaufstage bekannt gemacht und gehörige Aufwartung gegeben werden, von

Jacob German,
Philip German,
Nathan German,
Henry Hunsicker,
Adm'ers.
April 22. 19-3m

Brigade Befehle.

Die Capitane und befehls habenden Offiziere von Companien, in der zweiten Brigade, siebenten Division, Pennsylvanischer Militz, werden ihre respectiven Companien, völlig ausgerüstet, so wie das Gesetz erfordert, zur Parade versammelt, am Montag den 1ten May, nächstens, wovon die Capitane ihren respectiven Companien geschnäbige Nachricht geben werden von den Plätzen wo sie zu paradiere haben.

Das 2te Bataillon des 68ten Regiments, befehligt von Lieut. Col. F o h n D o s m a n, am Montag den 1ten May in Allentau.

Das 2te Bataillon des 82ten Regiments, befehligt von Lieut. Col. H a r r i s o n M i l l e r, am Dienstag den 12ten May, um 10 Uhr Vormittags, in Millerstown.

Das 1ste Bataillon, Militz-Regiment, No. 68, befehligt von Col. G e o r g e K e i p e r, am Mittwoch den 13ten May, um 10 Uhr Vormittags, am Hause von George F a l l, (zwischen Nuch's und Ganger's Wirthshaus), in Whitehall.

Das 2te Bataillon, Volantier-Regiment, No. 105, befehligt von Lieut. Colonel Harrison Miller, Donnerstags den 14ten May, um 10 Uhr Vormittags, in Trexler's-tam, Macungie Taunship.

Das 1ste Bataillon, Militz-Regiment, No. 82, befehligt von Col. G e o r g e S c h i l e r, am Freitag den 15ten May, um 10 Uhr Vormittags, in Fogelsville.

Das 105te Regiment, befehligt von Col. J a c h e n a n g, am Samstag den 16ten May, am Hause von Joseph Hunsicker, in Heidelberg.

Das 2te Bataillon des 138ten Regiments befehligt von Lieut. Col. D a v i d C a m p, am Montag den 18ten May, Vormittags um 10 Uhr, in Pottsville.

Das 1ste Bataillon des 138ten Regiments befehligt von Colonel G e o r g e K e i p e r, am Dienstag, den 19ten May, in Sagersville, Heidelberg Taunship.

Das 154te Regiment, befehligt von Col. S. W. H i l l m a n, am Mittwoch den 20ten May, in Hightstown, Northampton County.

Das 2te Bataillon des 144ten Volantier-Regiments, befehligt von Col. W a n e l e a p e, am Donnerstag den 21sten May, in Whitehaven, Northampton County.

Das 1ste Bataillon des 144ten Volantier-Regiments, befehligt von Col. W m. F r e e, und das Lecha'er Cavalierie Bataillon, am Freitag den 22sten May, in Allentau.

Wm. Frey, Brig. Insp.
der 2ten Brig. 7ten Div. P. M.

Die Capitane der unterschiedlichen Companien werden hiermit benachrichtigt, daß sie alle Personen vorher auf ihre Listen einzutragen haben, welche in Uebereinstimmung des Gesetzes verpflichtet sind Militz dienste zu thun.

Die Adjutanten und befehls habenden Offiziere von Companien werden erjucht, an den obgenannten Tagen ihre Returns an mich einzuhändigen.

April 22. 19-3m

Nord Whitehall Cavallerie

Achtung!
Ihr habt Euch in voller Uniform zur Parade zu versammeln Samstags den 2. May, Nachmittags um 1 Uhr, an dem Hause von T h o m a s N u d, in Whitehall Taunship. Pünktliche Beibehaltung wird erwartet. Auf Befehl des Capitans,
Salomon Streckel, jr.

Wollkarten, Spinnen, Blaufärben, Casinet-Weben, &c.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde und das Publikum überhaupt, daß er noch immer an seinem alten Standplatz, in Ober-Milford Taunship, das Wollkarten, Spinnen, Färben, Fellen und Casinetweben

fortbetreibt, woselbst er zu jeder Zeit bereit ist zu obigen Zweck Wolle und Garn einzunehmen. Da er diesen Sommer zwei Werkstühle errichten wird die mit Wasserkraft getrieben werden, so ist er in den Stand gesetzt Casinet und andere Stoffe weit wohlfeiler zu verfertigen als wie einiger anderer im County. Er unternimmt Casinet aus Welle zu 37 1/2 Cents die Yard zu verfertigen, ausgenommen blaue Farbe; Halbseinen zu 25 Cents, und so im Verhältnis für andere arten Stoffe.

Die Welle wird ohne zuvor gewaschen zu sein angenommen und von ihm bejagt werden. Personen welche bloß das Garn bringen um in Casinet zu weben, wird bloß 15 Cents die Yard angerechnet. Der Preis des Wollkartens ist bloß 5 Cents das Pfund.

Durch die Geschwindigkeit und Dauerhaftigkeit in welcher Welle in Stoffe mit obigen Wasserkraft Webstühlen verfertigt werden können, und die äußerste Billigkeit der Preise hofft er auf die geneigte Kundtschaft des Publikums.

Amos Andrim,
April 22. 19-3m

Nachricht.

Wird hiermit gegeben, daß die Unterzeichneten als Executors der Hinterlassenschaft des verstorbenen Ch r i s t i a n D e l o n g, leiblich von Lehigh Taunship, Lecha County, angefertigt sind. Deshalb werden alle diejenigen, welche nach an erlagter Hinterlassenschaft schuldig sind, hiermit angefordert, innerhalb 6 Wochen an die Unterzeichneten abzuzahlen. Dergleichen werden auch diejenigen, welche noch einige Anforderungen an erlagte Hinterlassenschaft haben, hiermit erjucht, bis zu ermeldeter Zeit ihre Forderungen wohlbezeichnet den Unterzeichneten zur Abrechnung einzureichen.

Jacob Delong,
Jonathan Delong, } Executors
April 22. *-6m

Allentau Hotel.

Zilghman Nupp
Macht hiermit seinen Freunden und einem geehrten Publikum überhaupt die Anzeige, daß er das wohlbekannte Wirthshaus je zum Eclit des

Allentau Hotels,
bisher bewohnt von Capt. S a m u e l G u m p e r, auf dem Marktwiere der Stadt Allentau, bezogen hat—woselbst er sich aufs Beste zur Beibehaltung dieses Geschäftes eingerichtet hat.—Das Haus gewährt alle Bequemlichkeiten die Reisende und andere nur wünschen mögen, und die dabei befindliche Stallung ist neu und vornehm, und wird von feiner in der ganzen Gegend überfließen.—Wasser für Pferde ist im Ueberflus und bequem an der Stallung; Heu und Hafer wird er immer vorrätlich halten, und an einem sorgsamem Stallknecht soll es auch nicht fehlen.—Durch seine Erfahrung in diesem Geschäft, welchem er sich schon früher gewidmet hatte, schmeichelt er sich im Stande zu sein, seine Kunden nach Verlangen bewirthen zu können.

Die besten Getränke, Speisen und Betten wird man immer bei ihm finden.—Keine Mühe soll gespart werden, um durch die pünktliche Aufwartung und billige Preise die Genogtheit derjenigen zu verdienen, die ihn mit ihrem Zuspruch beehren werden.

Auch ist obiges Haus der Haltpatz der Postkutschen zwischen Philadelphia und North Chumf, so wie auch der zwischen Neadung und Easton.

Allentau, April 15. 19-3m

Washington Duntlap.

Schneider in Allentau.
Benachrichtigt hiermit seine Freunde und ein geehrtes Publikum, daß er seine Schneiderei in die Hamilton Straße, und zwar der Druckerei des "Lecha Patriot" gerade gegenüber, verlegt hat, woselbst er fortfahren wird, alle Arten Kleider nach der neuesten Mode und auf die beste Art zu verfertigen.

Da er ein junger Anfänger ist, und da er seine Preise so billig wie möglich gesetzt hat, so schmeichelt er sich einen Theil der Kundtschaft des Publikums dieser Stadt und Nachbarschaft zu erhalten.

Allentau, April 8. 19-3m

Heinrich King,

Rechtsgelehrter.
Hat seine Amtsstube in dem östlichen Front Zimmer von George Habersaders Hotel, die nächste Thüre zum Courthaus, wo er immer bereit sein wird diejenigen zu empfangen, welche seines Rathes bedürftig.
Allentau, März 27. 19-3m

Eine Bade-Kuranstalt.

Der Unterzeichnete hat auf den Lecha'r Berg, unweit Emaus, eine Kur-Anstalt im kleinen angelegt, und ist bereit diejenigen Personen, welche an langwierigen oder chronischen Krankheiten leiden, auf Verlangen ärztlich zu behandeln. Entfernt wohnende Patienten bestehen den Unterzeichneten ihren Krankheitszustand in portofreien Briefen genau anzugeben, und er wird ihnen dann anzeigen, in wie weit sie Hoffnung haben, in seiner Anstalt geheilt zu werden.

Emaus, April 15. 19-3m

Doctor Charles Gerasch,

ist von Millerstown nach Kutztown gezogen, wo er in dem Hause von Herrn Charles Kus, zwischen Wiesbause, wohnt. Er bietet den Einwohnern der Stadt sowohl als der Umgegend seine Dienste hiermit an.
April 1. *-3m

Dr. Eduard Erncypusch.

Zeigt den Bewohnern von Macungie und der Umgegend hiermit ergebenst an, daß er von Northville nach Breinig, in der Nähe von Kutztown, gezogen ist, wo er in seiner Office, neben dem Gasthause des Hrn. Breinig, vorzüglich in den Morgenstunden, zu sprechen ist.
April 22. 19-3m

Independent Blauen.

Ihr habt Euch zu versammeln am Freitage, den 1. May, um 12 Uhr Mittags, an dem Hause von Charles W r a n s, in Weisenburg Tp. Pünktliche Beibehaltung wird erwartet, indem alle Abwesende 1 Thaler Strafe zu bezahlen haben.

Auf Befehl des Capitans,
J. Dornblaser, D. C.
Auch wird zu gleicher Zeit eine Appeal Court gehalten werden.
April 15. *-3m

Achtung!

Columbia Reisef Rängers.
Ihr habt Euch zu versammeln Samstags den 2ten May, um 1 Uhr des Nachmittags, an dem Hause von Edward Beck, in Weisenburg Tp. um zu paradiere. Abwesende haben 1 Thaler Strafe zu bezahlen.

Auf Befehl des Capitans,
Jon. Zimmerman, D. C.
April 22. 19-3m

Independent Reisefrängers,

Achtung!
Ihr habt euch in voller Uniform zu versammeln am Freitage, den 2ten May, um 1 Uhr Mittags, an dem Hause von D u r s N u d, in Heidelberg Taunship, um einer Parade beizuwohnen.

Pünktliche Beibehaltung wird erwartet, da jeder Fehlende die Summe von Einem Thaler an den Staat zu bezahlen hat. Auf Befehl von
Charles E. Beck, Capt.
April 22. *-2m

Allentauer

Hut- und Pelz-Stoß,
Willson's Gebäude, Hamilton Straße,
Gegenüber Hrn. Jamison's Kleiderstoch.

Der Unterzeichnete benachrichtigt seine Freunde und das Publikum, daß er soeben eine große Auswahl von Hüten, Kappen und Pelzen, an seinem alten Standplatz erhalten hat, welche er zu den billigen Preisen, beim Großen und Kleinen, wieder abzusetzen gedenkt. Seine Auswahl besteht hauptsächlich aus:

Brusch Hüte, Muskat Kappen,
Rufian do. Coney do.
Pelz do. Seltite do.
Seidene do. Tuch do.
Ditter Kappen Seal do.
Alle Sorten Pelz-Kragen und Handhühe, Kragen und Tippets für Damen, Buffaloes Hüte, u. s. w.

Ein großes Assortement von Winter-Kappen für Knaben sind beständig bei ihm zu haben, Hutmacher aus dem Lande werden es zu ihrem Vortheil finden bei ihm anzusprechen und seinen Vorrath zu untersuchen. Die Hüte welche er zum Verkauf anbietet, sind in seiner Manufaktur verfertigt, und werden an seine Kunden als gut verschert.

Dankbar für die Kundtschaft welche er bis hierher erhalten hat, hofft er auf eine Fortdauer derselben.
Jacob D. Boas.
Allentau, Nov. 7. 19-3m

Balsamisches Augnwasser

Dieses vortreffliche Mittel für entzündete und schwache Augen, ist beim Druend und Engeln in dieser Druckerei zu haben.

Regeln bei der Wahl eines Arztes.

Wer nicht nöthig hat, einen Arzt zu gebrauchen, der ist am glücklichsten.—Wer aber in die Nothwendigkeit gesetzt wird, sich ärztlicher Hilfe zu bedienen, der soll, bei der Wahl eines Arztes, nach H u f e l a n d folgende Regeln beobachten: Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

Man wähle einen Arzt, zu dem man Vertrauen hat; keinen der mit Urkamen handelt, der zu geschwätzig oder neugierig ist; keinen, der über seine Kollegen und andere Aerzte l o s z i e h t und ihre Handlungen in ein zweideutiges Licht zu stellen sucht (denn dieser zeigt immer eingeschränkte Kenntnisse oder ein böses Gewissen, oder ein böses Herz); keinen, der bloß durch große und entscheidende Mittel wirken will, oder, wie man sagt, auf Leben und Tod kurirt; keinen, der Weir und Spiel liebt; keinen, der nach zwei Augenblicken Unterhaltung ein Rezept verfertigt.

Eines der gewissensten Kennzeichen des guten und zugleich gewissenhaften Arztes, ist das ausführliche und lange Examen des Kranken. Insbesondere merke man den Arzt, für den Geld oder Ehrgeiz das höchste Interesse bei der Praxis haben. Der wahre Arzt soll kein anderes Interesse haben, als Gesundheit und Leben des Kranken. Jedes andere führt ihn vom wahren Wege ab, und kann für den Kranken die nachtheiligsten Folgen haben. Er braucht nur in irgend einen Klaffensfall zu gerathen, wobei seine Reputation oder sein Beutel in Gefahr kommt, wenn er etwas zur Erhaltung seines Ruhmes wagt, und er wird zuverlässig lieber den Kranken sterben lassen, als seine Reputation verlieren. Eben so gewis werden ihn die Kranken nur in dem Verhältnis interessieren, als sie vornehm oder reich sind. Sorgfältig vermeide man den Arzt, der geheime Mittel verfertigt und damit Handel treibt. Er ist entweder ein Ignorant oder ein Betrüger, oder Eigennütziger, dem sein Profit weit über Leben und Gesundheit Anderer geht. Denn ist an dem Geheimnis nichts, so ist wohl kein Betrüger so schändlich, als dieser, der die Menschen nicht bloß um Geld, sondern um Gesundheit und Geld zugleich berrügt; und ist das Geheimnis wirklich von Werth und Nutzen für die Menschheit, so ist es ein Eigentum der Wahrheit und der Menschheit im Ganzen, und es ist eine äußerst immoralische Handlung, es derselben zu entziehen; auch veründigt man sich zugleich an den vielen tausenden, die das Mittel deswegen gar nicht, oder nicht vernunftmäßig brauchen können, weil es nicht bekannt, nicht allgemein zu haben, und von einem vernünftigen Arzte gar nicht anzuwenden ist. Ueberhaupt, sehe man nirgends so sehr auf Moralität, als bei der Wahl des Arztes. Wo ist sie nöthiger als hier? Der Mensch, dem man blindlings sein Leben anvertraut, der schlechterdings kein Tribunal zur Beurtheilung seiner Handlungen über sich hat, als sein Gewissen, der zur vollkommenen Erfüllung seines Berufs, alles, Vermögen, Ruhe, ja eigene Gesundheit und Leben aufopfern muß—wenn dieser Mensch nicht bloß nach reinen moralischen Grundsätzen handelt, wenn er eine sogenannte Politik zum Motiv seiner Handlungen macht—dann ist er einer der furchtbarsten und gefährlichsten Menschen und man sollte ihn ärger fliehen, als die Krankheit.

zept, welches Mittel in ein Paar Tagen alles Wasser durch seinen natürlichen Gang abführte und nach anhaltendem Gebrauch die Gesundheit wieder vollkommen herstellte:

„Thue zwei Hände voll von der grünen oder inwendigen Rinde des gemeinen Holunders in eine halbe Gallen Böttel. Schütte zwei Quart weißen Süsslabon Wein darüber, und lasse sie 24 Stunden lang ausziehen. Nimm ein Schill des Weins morgens, fastend, oder mehr wenn man es vertragen kann: oder wenn bequemer ein Theil morgens und ein Theil vor dem Mittagessen, in einem leeren Magen. Die Wirkung der wie eben zubereiteten Rinde oder des ausgepressten Saftes von den Blättern (völlig gewaschen), welcher mit Erfolg benützt worden, als kein Wein erhalten werden konnte, ist daß er alle die der Gesundheit nöthigen thierischen Absonderungen befördert, welches die Ursache seiner heilsamen Wirkungen bei der Wassersucht.—Große Schwäche folgt immer der Anwendung von kräftigen Abführungsmitteln und die besten Schreiber über Arzneiwissenschaft empfehlen jetzt nahrhafte Speisen als die beste Medizin in jedem, sogar in den äuffersten Fällen von Schwäche. Die Rinde und das Laub des Holunders sind längst bekannt als kräftige Abführungsmittel und werden nicht für unsicher gehalten. Jedoch sollte man sich hüten die Knospen zu gebrauchen, da ihre Wirkungen in einigen Fällen schon gefährlich gewesen.

Anekdoten.

Ein reicher Mann ward krank, und obgleich er viele Bediente hatte, so fand er doch, daß er schlecht bedient, ja sogar vernachlässigt wurde. Er machte also ein Testament, worin er verordnete, daß seine Bedienten, im Fall er stirbe, außer ihrem Lohn bis auf den Sterbetag, nichts haben sollten; würde er aber wieder genesen, so sollte jeder von ihnen, nach Verhältnis der Stelle, die er bekleide, als eine Schenkung unter Lebenden eine gewisse Summe und überdies noch Hausgeräth und Kleider aus seiner Garderobe, erhalten. Er bat zugleich den Notar, diese testamentarische Verfügung seinen Leuten im Vertrauen bekannt zu machen. Von dem Augenblicke an ward kein Kranker besser bedient, sie waren Tag und Nacht bei seinem Bette, und wetteiferten, ihm die beste Pflege angedeihen zu lassen, damit er ihnen nicht sterben möchte. Auf diese Art gelangte er bald wieder zum Besitz der Gesundheit, und es blieb ungewis, ob er sie mehr den Heilmitteln oder seinem Testamente zu verdanken habe.

Warum bildete der Schöpfer die Frau aus der Ripbe des Mannes, und nicht aus jedem andern Theile seines Körpers; dies fragte Lady Jekill, die Schwester des Lord Sommers, den berühmten Whiston, der mit ihr speiste. „Wahrhaftig Wilsdon, antwortete dieser nach einigem Nachdenken, daß weiß ich nicht zu sagen—es müßte denn sein weil die Ripbe der trummste Theil des Körpers ist.“

Man brachte einen Straßenräuber vor das Tribunal des Lord Oerichter in London. Sein Verbrechen war klar und bewiesen, und er wurde zum Hängen verurtheilt. Bei dem letzten Verhör indessen erkannte der Lord in dem Straßenräuber einen seiner ehemaligen Schulkameraden. Die Erinnerung an manche Begebenheiten seiner Jugend erwachte, und so erkundigte sich der Lord nach vielen seiner ehemaligen Schulkameraden. „Was ist denn aus Thom, William, John geworden, und den andern, die so munere Gesellschaftler waren? Ist denn—Ach Mylord fiel der Verurtheilte ihm ins Wort, die sind alle gegangen, bis auf Sie und mich.“

Ein Miese.—Ein Mann in Georgien, neun Fuß und einen halben hoch, sagt, er wüßte den kleinen Kerl zu sehen, welchen man den „Kenny's Miese“ nennt.